

Bericht über die Zweigreise Rhein-Main vom 01.-04. Juli 2021

„Wir dürfen zwar nicht alles, aber wir dürfen wieder!“...

lautete die Ankündigung unseres Reiseleiters Thomas Huth von *rundum kultur*.

So konnten wir die schon für 2020 geplante Garten-Kultur-Reise ins südliche Franken antreten, zwar mit leichten Programmänderungen und natürlich unter Beachtung der geltenden Hygienevorschriften. Von Frankfurt-Süd aus ging es zu unserem ersten Ziel im Taubertal:

Schloss und Schlosspark Weikersheim

Das Renaissanceschloss hat eine einmalig reiche historische Ausstattung, da es in den letzten zwei Jahrhunderten praktisch nicht mehr bewohnt und verändert worden ist.

Besonders eindrucksvoll ist der 40 Meter lange Rittersaal, dessen hölzerne Kassettendecke Jagdszenen zeigt, die durch lebensgroße Tier-Stuckfiguren an den Wänden ergänzt werden.

Der barocke Lustgarten wurde nach dem Vorbild von Versailles angelegt. Typisch für einen Garten der Barockzeit ist die perfekte Symmetrie der Anlage mit ihren Wasserflächen, Blumenbeeten, zahlreichen Statuen, darunter eine in Deutschland einmalige Galerie mit 16 originellen Zwergenfiguren, und der doppelflügeligen Orangerie, die den Blick ins Taubertal freigibt.



Auf dem Weg zu unserem Quartier in Gunzenhausen legten wir noch einen Halt in der pittoresken ehemaligen Reichsstadt **Dinkelsbühl** ein.

Bei dem Rundgang durch die historische Altstadt standen die prächtigen Patrizierhäuser, die spätgotischen Georgskirche und die Lokalhistorie im Fokus der Ausführungen.

Die historischen Wallanlagen wurden 1988 im Zuge der bayrischen Landesgartenschau in eine Gartenzone zur Naherholung verwandelt und bilden somit einen grünen Rahmen um die komplett erhaltene Stadtmauer mit ihren vier Stadttoren und zahlreichen Türmen.

Der zweite Tag führte uns zunächst zum ehemaligen **Zisterzienserkloster Heilsbronn**, dessen romanisch-gotisches Münster die Grablege der Fränkischen Hohenzollern war.

Der von einem Bachlauf aufgelockerte Klostergarten ist streng formal angelegt und integriert moderne Elemente, wie z.B. eine gläserne Wassersäule.



Der Rest des Tages war der alten Hohenzollernresidenz **Ansbach** gewidmet.

Hauptziel war die seit der Barockzeit unverändert erhaltene Residenz und ihrer Gartenanlagen. Zur Residenz Ansbach gehört ein Hofgarten mit Orangerie, der jedoch seit jeher durch vorhandene Bauten vom Schloss getrennt war. Die Orangerie wurde von 1726 bis 1743 errichtet, mit einem vorgelagerten Parterre und zwei seitlich angeordneten Lindensälen. Parallel zur Gebäudefront verläuft die von zwei doppelreihigen Lindenhochhecken gebildete Hauptachse.

Denkmale und Gedenktafeln erinnern u.a. an den „Vater der Botanik“ Leonhart Fuchs und an das 1833 im Hofgarten ermordete Findelkind Kaspar Hauser. Zum 500. Geburtstag von Leonhart Fuchs wurde im Jahr 2001 ein vielfältiger und interessanter Heilkräutergarten angelegt. Unter dem Titel ‚Heilende Gifte‘ werden dort noch bis Oktober Giftpflanzen und ihre Auswirkungen präsentiert.



In nahegelegenen **Triesdorf** erfolgte noch eine kurze Besichtigung der Gebäude der ehemaligen Sommerresidenz der Markgrafen von Ansbach. Heute ist der Ort eine der *Hochschule Weihenstephan* angegliederte landwirtschaftliche Lehranstalt und somit der kleinste Ort Deutschlands, an dem eine Hochschule besteht.

Ein Meisterwerk der Natur konnten wir am Samstagmorgen im Wald in der Nähe von Waldbronn bestaunen-eine „Steinerne Rinne“.

Dabei handelt es sich-vereinfacht gesagt-um stark kalkhaltiges Quellwasser, dessen Bachbett sich nicht wie üblich in den Untergrund gräbt, sondern stetig in die Höhe wächst. Solche Tuffdämme zählen zu den Besonderheiten auf der Frankenalb.



Doch dies war nur ein Abstecher auf unserem Weg zur fürstbischöflichen Residenzstadt **Eichstätt**.

Hier war unser Reiseleiter wieder ganz in seinem Element und schöpfte aus seinem reichen kunstgeschichtlichen Wissensfundus über das ungestörte Barockensemble des eleganten Residenzplatzes, des Domes und des Heiligen Grabes.

Am Nachmittag ging es auf die hoch über der Stadt gelegene Willibaldsburg, der wir uns aufgrund von Bauarbeiten auf dem letzten Stück nur zu Fuß nähern konnten. Dort wurde Ende des 16. Jahrhunderts der botanische Garten des Fürstbischofs Johann Conrad von Gemmingen angelegt, der berühmte „**Hortus Eystettensis**“.



In dem gleichnamigen prächtigen Kupferstichwerk von 1613 wurde die gesammelte Pflanzenwelt auf 367 Pflanztafeln mit 1084 Abbildungen dargestellt, darunter auch Raritäten aus dem erst einhundert Jahre zuvor entdeckten Amerika, wie die Tomate, die Kartoffel oder die Sonnenblume und die Agave. „Auch wenn der historische Garten schon Ende des 18. Jhts. schon nicht mehr existierte, blieb doch die Kenntnis über die Pflanzenwelt dieses Gartens durch das berühmte Florilegium erhalten.

In Anlehnung an dieses Werk wurde 1995 mit der Rekonstruktion eines 2000 Quadratmeter großen Informationsgartens auf der Schmiedebastion begonnen. Die Bepflanzung der Beete folgte der Aufteilung des Buches nach den jahreszeitlich bedingten Blütezeiten der Pflanzen, von Frühlingspflanzen im Nordwesten bis zum Winterbeet im Südosten.

Der Garten zeigt in schmalen, langgestreckten Beeten etwa die Hälfte der über 1000 im Prachtband abgedruckten Pflanzen.“

(Bayerische Schlösserverwaltung)

Am Abend konnten wir dann noch im Rahmen eines **Rokoko-Varietés** vor der Kulisse der Orangerie in **Ansbach** einen Eindruck vom höfischen Treiben zur Zeit des Markgrafen gewinnen. (Die traditionellen Rokoko-Festspiele mussten pandemiebedingt abgewandelt werden.)

Der Sonntag stand ganz im Zeichen von **Schloss- und Landschaftspark Dennenlohe**, ein 26 ha großes Anwesen, seit 1823 in Familienbesitz. Mit gärtnerischem Elan und großer Leidenschaft gestalten, erweitern und vermarkten der ‚grüne Baron‘ Robert Freiherr von Süsskind und Sabine Freifrau von Süsskind ihr visionäres Parkprojekt. (An diesem Sonntag fand auf dem Gelände ein Oldtimer-Treffen statt; mit solchen Angeboten werden nicht nur Gartenenthusiasten angelockt.) Der Hausherr persönlich führte uns durch den Privatgarten und einen Teil (!) des Landschaftsparks. Wir hatten Mühe seinen flotten Schritten und seinen wortreichen Ausführungen zu den Pflanzungen und zur Geschichte des Hauses zu folgen. Glücklicherweise hatten wir anschließend noch genügend Zeit, das riesige Gelände mit variantenreichen Gartenbildern aus unterschiedlichsten Kulturkreisen in eigenem Tempo zu erkunden. Ein besonderer Blickfang war der in voller Blüte stehende ‚Rosenberg‘, den mehr als 15.000 (!) Rosen zieren.



Das letzte Ziel auf der Rückreise war die ‚Musterstadt des deutschen Mittelalters‘:

Rothenburg ob der Tauber.

Der Stadtrundgang-wieder gespickt mit dem schier unerschöpflichen Geschichtswissen unseres Reiseleiters-führte uns zunächst über die touristische Hauptstraße, aber auch in weniger frequentierte Nebenstraßen und in den schön gelegenen Burggarten, sowie in die Jakobskirche mit Tilman Riemenschneiders berühmten Heiligblutaltar.

Nun gilt es, die vielen unterschiedlichen Eindrücke und Informationen dieser programmreichen vier Reisetage zu verarbeiten.

Text und Fotos: Hiltrud Schön-Abt